

Die BLK-Verbundprojekte „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“

Editorial

In diesem Heft werden die BLK-Verbundprojekte „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ und „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ vorgestellt. Ursprung dieser Vorhaben waren Diskussionen im Lenkungsausschuss des Modellprogramms „Lebenslanges Lernen“. Ausgehend von der Überlegung, dass sich Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen in Deutschland nur in länderübergreifender Kooperation wirksam verbessern lassen, haben sich Bund und Länder Anfang 2002 darauf geeinigt, die zentralen Themen „Qualitätsentwicklung und Testierung“ und „Zertifizierung informellen Lernens“, die ansatzweise bereits in Projekten des Modellprogramms behandelt wurden, zum Gegenstand gesonderter „Verbundprojekte“ zu machen¹.

An beiden existierenden Verbundprojekten ist neben dem Bund eine große Zahl von Ländern aktiv beteiligt, von denen jeweils eines die Aufgabe der Projektkoordination ausübt. Im Projekt zur Qualitätstestierung nimmt diese Aufgabe Schleswig-Holstein, im Passprojekt das Saarland wahr. Die beteiligten Länder und der Bund bilden jeweils einen Forschungs- und Entwicklungsverbund, der auch die Erprobung und nachhaltige Ergebnissicherung leistet. Anstelle von (theoretisch) bis zu 16 Modellvorhaben in den Ländern wird bundesweit jeweils ein Projekt gefördert. Die Finanzierung der Verbundprojekte erfolgt aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Seit dem Start der Verbundprojekte sind mittlerweile gut zweieinhalb Jahre vergangen. Die Zwischenbilanz, die wir an dieser Stelle ziehen können, ist überaus erfreulich: Das von der ArtSet GmbH mit Unterstützung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) zunächst für Träger

¹ Ursprünglich waren es vier Themen, von denen eines – individuelle Förderung – als zu schwierig und noch nicht als Modellvorhaben durchführbar erschien. Diese Idee wurde später konzeptionell in dem Auftrag der vom Bundestag geforderten und von der Bundesregierung eingesetzten Expertenkommission „Finanzierung lebenslangen Lernens“ verankert. Das Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ war ursprünglich zweigeteilt in ein Projekt zur Dokumentation formaler Weiterbildungsbeteiligung und ein Projekt zur Erfassung informell und nicht formal erworbener Kompetenzen.

Inhalt

Editorial 1

Thema: Die BLK-Verbundprojekte „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“

Im Zentrum der Qualitätsentwicklung steht der Lernende
Katia Tödt 3

DIE Support- und Wissenschaftsleistungen im BLK-Verbundprojekt „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“
Brigitte Boschel/Barbara Veltjens 5

Der ProfilPASS – unterstützendes Instrument im Prozess des Lebenslangen Lernens
Markus Bretschneider/Willi Kräuter 8

Berichte, Nachrichten, Veranstaltungen 11

Veröffentlichungen im LLL-Programm 14

Länderübersicht der Projekte im LLL-Programm 15

Lenkungsausschuss/Kontakte/Impressum 16

der allgemeinen Weiterbildung entwickelte Qualitätsentwicklungs- und -zertifizierungsverfahren „LQW 2“ hat sich in kurzer Zeit als Option neben den herkömmlichen Verfahren ISO und EFQM etabliert. Aufgrund der großen Nachfrage nach dem Zertifikat wird es bereits seit August 2004 – außerhalb der Projektförderung – am Markt angeboten. LQW 2 nimmt die Anforderungen der „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung – Weiterbildung (AZWV)“ in einem eigens entwickelten „Hartz-Modul“ auf und flankiert so wirksam die Reform des SGB III.

Durch den Marktgang von LQW 2 soll für alle Weiterbildungsanbieter der Zugang zu kostengünstiger und anforde-



rungsgerechter Zertifizierung, die speziell auf die Besonderheiten der Branche abgestimmt ist, sichergestellt werden. Verbraucherinnen und Verbrauchern bietet das Zertifikat bundesweit Orientierung bei der Suche nach hochwertigen Bildungsangeboten. Anbietern bietet es Unterstützung bei ihren internen Bemühungen um Qualitätssicherung als Daueraufgabe.

Bemerkenswert ist, dass das Projekt nach Erlass der AZWV auch die Chance bietet, ohne eine bundesgesetzliche Regelung für die allgemeine Weiterbildung zur Verwirklichung einheitlicher Mindeststandards beizutragen.

Der „ProfilPASS“ wurde auf der Basis einer Machbarkeitsstudie vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover (ies) entwickelt. In der Machbarkeitsstudie wurden alle „Bildungs“- und „Weiterbildungspässe“ in Deutschland, im benachbarten Ausland und auf EU-Ebene untersucht.

Seit November 2003 befindet sich der Pass in der Erprobungsphase, an der sich eine große Zahl von Institutionen und Regionen beteiligt.

Das starke Interesse am „ProfilPASS“ deutet darauf hin, dass dieser das Potenzial hat, seiner erhofften Funktion als Referenzmodell gerecht zu werden.

Der „ProfilPASS“ soll die Nutzer und Nutzerinnen darin unterstützen, im Wege des „Self-Assessments“ ihre Kompetenzen und Potenziale zu erkennen und zu einem Profil zu bündeln, das bei einer aktiven Gestaltung der eigenen Lern- und Erwerbsbiographie hilfreich ist. Informell und nicht formal erworbene Kompetenzen erhalten durch den „ProfilPASS“ eine Aufwertung. Der Pass ist daher auch als ein Impuls für einen öffentlichen Lernprozess auf dem Weg zu einer sich erweiternden Anerkennungskultur zu verstehen.

In der laufenden Erprobungsphase wird es darum gehen, ein nachhaltig tragfähiges Instrument zu entwickeln. Hierbei sind Bund und Länder auf die Sozialpartner und Träger angewiesen.

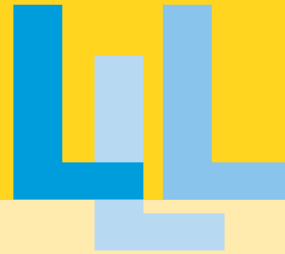
Die Verbundprojekte verfügen über eigene Steuerungsgremien. Der Bund und die beteiligten Länder arbeiten in diesen Lenkungsausschüssen zusammen. Die dargestellten Programmstrukturen bieten die Gewähr für die nahtlose Fortführung der erfolgreichen Arbeit in den Verbundprojekten auch nach dem Ende des Modellprogramms „Lebenslanges Lernen“.

Diese beiden Vorhaben sind hervorragende Beispiele für die effektive und erfolgreiche Zusammenarbeit von Bund und Ländern in der BLK. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das große bildungspolitische Reformvorhaben „Verwirklichung lebensbegleitenden Lernens für alle“, das unter Bezug auf das Aktionsprogramm des BMBF mit dem BLK-Modellprogramm „Lebenslanges Lernen“ seinen Anfang nahm, in dem ebenfalls in der BLK vereinbarten Bundesprogramm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ in großer Breite fortgesetzt wurde und in der „Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland“ seinen konzeptionellen Rahmen gefunden hat. Es bleibt zu hoffen, dass es gelingen wird, diesen gemeinsamen Rahmen unter Einschluss der Empfehlungen der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ in naher Zukunft weiter auszufüllen, wie bisher einvernehmlich, sachorientiert und zielgerichtet.

Allen an diesen „Baustellen“ Beteiligten sei für ihr Engagement und ihren großen Erfolg herzlich gedankt. In diesen Dank schließe ich auch die Europäische Union ein – für die Bereitstellung von Mitteln des ESF ebenso wie für ihre konstruktiv aufgegriffene Mahnung an die Adresse aller Mitgliedstaaten, kohärente Strategien zur Verwirklichung des Lebenslangen Lernens zu erarbeiten.

Klaus Luther

*Leiter der Unterabteilung Lebenslanges Lernen, Weiterbildung
im Bundesministerium für Bildung und Forschung*



BLK-Verbundprojekt: Qualitätstestierung in der Weiterbildung

Im Zentrum der Qualitätsentwicklung steht der Lernende

Katia Tödt

Das von ArtSet® entwickelte Modell der „Lernerorientierten Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ (LQW®) ist das einzige Qualitätsentwicklungsverfahren, das aus der Weiterbildung für die Weiterbildung entwickelt wurde und bei dem der Lernprozess im Fokus aller organisationalen und personalen Qualitätsanstrengungen steht. Seit Juni 2003 wird das Modell mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein gefördert und auf diese Weise bundesweit zugänglich gemacht. ArtSet kooperiert in diesem Verbundprojekt „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE).

Aus politischer Sicht wird mit LQW erfolgreich das Ziel realisiert, Transparenz und Qualität in der Weiterbildung zu erhöhen, wie Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn in Ihrer Presseerklärung vom 14.10.2004 zum Ausdruck brachte. Darüber hinaus sieht die Ministerin die Chance, mit LQW erstmals bundesweit Mindeststandards in der Weiterbildung zu etablieren. Derzeit arbeiten bundesweit insgesamt schon über 400 Einrichtungen nach dem LQW-Modell. In einer Pilotphase im Rahmen eines niedersächsischen BLK-Projektes („Lernerorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungsnetzwerken“) von 2000 bis 2002 beteiligten sich bereits 120 Weiterbildungsorganisationen an der Qualitätstestierung nach LQW. Die empirischen Erfahrungen dieser Pilotphase flossen im Rahmen einer Prüfphase 2002/2003 in die überarbeitete Version (LQW 2) ein.

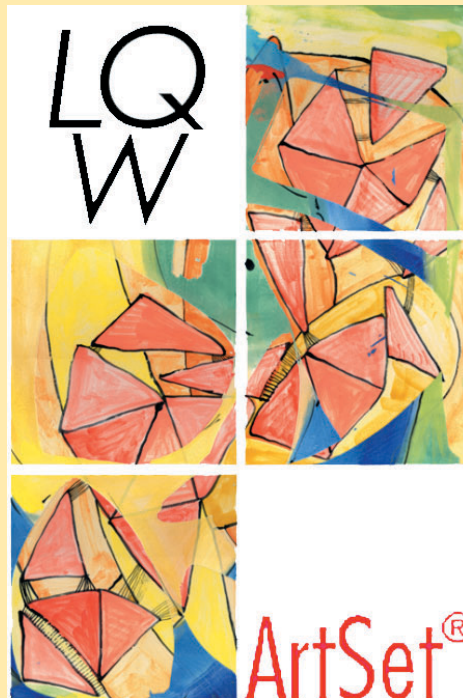
Ziel dieses Qualitätsentwicklungsverfahrens ist es, die Abläufe und Verfahren in den Weiterbildungseinrichtungen so

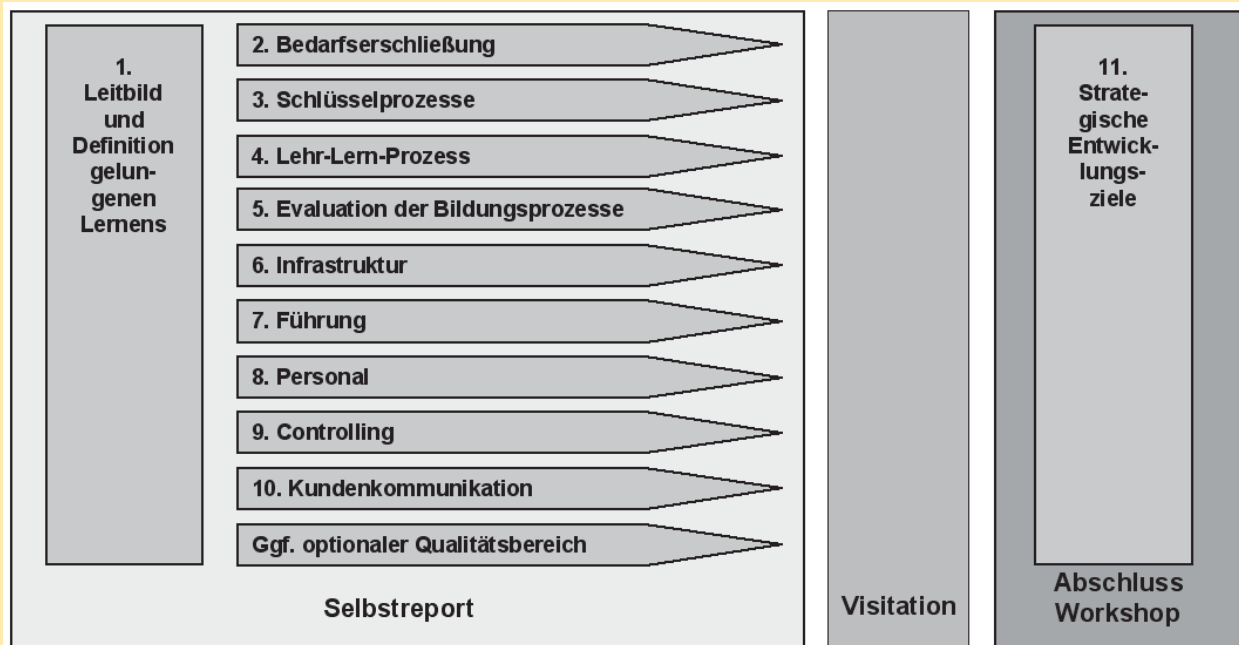
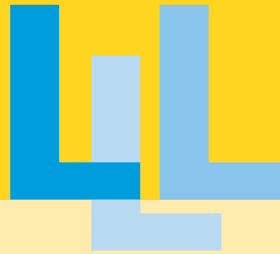
zu verbessern, dass für die Lernenden die bestmöglichen Lernbedingungen geschaffen werden. „Lernen beginnt nicht erst in dem Moment, wo die Teilnehmer im Seminarraum sitzen, sondern fängt schon viel früher an, z. B. bei der Information und Entscheidung für ein Weiterbildungsangebot“, erklärt die Leiterin der Testierungsstelle bei ArtSet Friederike Erhart. Entsprechend sind nicht nur die pädagogischen Mitarbeitenden für die Qualität eines Bildungsangebotes verantwortlich, sondern es

kommt auf die Zusammenarbeit aller in einer Weiterbildungseinrichtung beschäftigten Berufsgruppen an. Die Abstimmung der Angebote auf Bildungsbedürfnisse, die Übersichtlichkeit des Programmheftes, die Auskünfte bei der Anmeldung; all dieses sind Faktoren, die Einfluss darauf nehmen, ob Kunden einen Kurs finden, in dem sie optimal lernen können. Das LQW-Modell formuliert für unterschiedliche Qualitätsbereiche wie z. B. Bedarfsanalyse, Personalentwicklung und Führung Anforderungen, die den Einrichtungen als Richtschnur dafür dienen, wie sie ihre Qualität verbessern können. Ziel dabei ist, dass organisationale Strukturen und systematische Verfahren eingeführt werden,

damit Qualitätsentwicklung zu einem kontinuierlichen Prozess wird. Auf diese Weise entwickeln sich die Weiterbildungsunternehmen zu lernenden Organisationen und können sich auf wechselnde Umweltbedingungen flexibel einstellen.

Das Verfahren der Qualitätsentwicklung nach LQW startet mit einem Einführungsworkshop. Hier wird das Modell und seine Logik inhaltlich erläutert und mit einer Stärken-Schwächen-Analyse der Organisation findet ein erster Einstieg in die Qualitätsentwicklungsarbeit der Organisation statt. Für den Qualitätsentwicklungsprozess hat die Einrichtung ein Jahr Zeit. Am Ende muss sie einen Selbstreport vorlegen, in dem sie, orientiert an den im Modell formulierten Anforderungen, ihre Verfahren und Vorgehensweisen sowie ihre





Quelle: Rainer Zech 2003

inhaltlichen Qualitätsentwicklungen beschreibt und begründet. Bezugspunkt für die Beschreibung ihrer Inhalte und Prozesse bildet das Leitbild der Organisation, in dem sie ihren Auftrag, ihre Identität, ihre Ziele, ihre Kunden und ihre Definition gelungenen Lernens beschreibt. Die Definition gelungenen Lernens ist als das besondere Kennzeichen von LQW gegenüber anderen Qualitätsentwicklungsverfahren zu verstehen. Dadurch werden die Mitarbeiter einer Weiterbildungsorganisation angeregt, sich darüber zu verständigen, was sie in Bezug auf die Aufgaben ihrer Organisation unter einem gelungenem Lernprozess verstehen. Alle Prozesse und Leistungen der Organisation werden vor dem Hintergrund dieses gemeinsamen Verständnisses geplant und sind damit durchgehend auf den Lernenden ausgerichtet.

Durch die Ausrichtung der Verfahren auf das Leitbild und durch das Schreiben des Selbstreports wird die Organisation zu einer erhöhten Selbstreflexion angeregt. Die externe Begutachtung des Selbstreports stellt dieser Selbstevaluation eine Fremdevaluation gegenüber. Die Begutachtung überprüft zum einen die Erfüllung der Anforderungen des Modells. Dies beinhaltet auch eine Visitation vor Ort. Zum anderen hat die Begutachtung durch die wertschätzende Rückspiegelung aus der Außenperspektive einen beratenden, entwicklungsfördernden Charakter, aus dem die Mitarbeitenden Anregungen und Impulse erhalten, wie sie die Stärken ihrer Organisation besser nutzen und wie sie Ver-

fahren und Prozesse weiter verbessern können. Abgeschlossen wird die Testierung mit einem Abschlussworkshop, an dem die Organisation strategische Entwicklungsziele für die nächsten vier Jahre formuliert. Diese werden in der Retestierung wieder überprüft.

An der Testierung nach dem Lernerorientierten Qualitätsmodell beteiligen sich unterschiedlichste Formen von Weiterbildungsorganisationen in unterschiedlicher Trägerschaft, von öffentlichen Einrichtungen wie Volkshochschulen über kirchliche und gewerkschaftliche Bildungseinrichtungen bis hin zu privaten Trägern wie Ausbildungsakademien oder Sprachschulen.

Die meisten Weiterbildungsorganisationen, die sich im Rahmen des Verbundprojektes an LQW 2 beteiligen, haben im November ihren Selbstreport bei der Testierungsstelle abgegeben und warten nun auf die Ergebnisse der Begutachtung. Einige haben ihr Qualitätsentwicklungsverfahren inzwischen aber schon erfolgreich abgeschlossen. Als erste Organisation hat am 2. September 2004 das Zentrum für Weiterbildung (www.zfw.de) aus Hessen ihr Testat nach LQW 2 erhalten. Während im Projektrahmen auf Grund zeitlicher Vorgaben seit Ende 2003 keine Anmeldungen zum LQW-Verfahren möglich waren, wurde Anfang August die Anmeldung für Testierungen außerhalb des Projektes durch die Projektgeber genehmigt. Für einen Preis von 4200,00 Euro zzgl. MwSt. können sich Einrichtungen somit nun wieder bei ArtSet



unter www.artset-lqw.de für LQW anmelden. Zeitgleich reagierte ArtSet auf die Verabschiedung der Rechtsverordnung im Rahmen der Hartz-Gesetze und passte das Modell an die Anforderungen nach SGB III an. Da LQW bereits die meisten Erfordernisse der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung – Weiterbildung (AZVW) § 8, Nr. 4 erfüllte, mussten nur einige wenige Anforderungen spezifiziert und drei zusätzliche Anforderungen aufgenommen werden. Hilfestellung in ihrem Qualitätsentwicklungsprozess finden die Organisationen über Arbeitshilfen im Internet, über eine Hotline der Testierungsstelle und im Austausch mit anderen Organisationen. Gegenseitige Kooperation und der Netzwerkgedanke sind ein zentraler Bestandteil im Konzept des Modells. Die Vernetzung der Organisationen untereinander fördert ArtSet durch eine Mailinglist für die beteiligten Organisation und durch die Verlinkung der Organisationen über die Website www.artset-lqw.de. Außerdem veranstaltet ArtSet jährlich eine Netzwerkkonferenz, auf der Interessierte Anregung und Hilfestellung zur Qualitätsentwicklung erhalten und in persönlichen Kontakt treten können. Die Idee des Netzwerkes findet darüber hinaus ihren künstlerischen Ausdruck, indem jede Organisation zusammen mit ihrem Testat eine Keramik-Fliese erhält. Sie ist Teil eines großflächigen Keramikbildes, welches der Künstler Guido Kratz aus Hannover anfertigt und immer weiter fortsetzt, je mehr LQW-Testate vergeben werden.

Der Gedanke der ‚Lernerorientierten Qualitätstestierung‘ muss nicht auf die Weiterbildung begrenzt bleiben. Dies zeigte ArtSet, indem es das Modell nun zum einen auf Schulen und zum anderen auf Kindergärten übertrug. Beide Pilotprojekte sind in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern auf großes Interesse gestoßen und werden derzeit in einer ersten Schule bzw. einem ersten Kindergarten getestet.

Weitere Informationen finden Sie:
www.artset-lqw.de

oder:

ArtSet Forschung, Bildung, Beratung GmbH
Ferdinand-Wallbrecht-Straße 17
30163 Hannover
Tel.: 0511/90 96 98 30
Fax: 0511/90 96 98 55
kontakt@artset.de · www.artset.de

DIE Support- und Wissenschaftsleistungen im BLK-Verbundprojekt „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“

Brigitte Bosche/Barbara Veltjens

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist als Projektpartner des BLK-Verbundprojekts „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ (LQW2) aktiv an der Umsetzung und Etablierung eines Qualitätsmanagementmodells beteiligt, welches sich zur Zeit als überregionale Alternative zu den herkömmlichen und bekannten Modellen (ISO und EFQM) als Testierungsmodell auf dem Markt festigt.

Es ist verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung, Aus- und Fortbildung von Gutachter/innen sowie praxisorientierte Supportleistungen. Das DIE hat die wissenschaftliche Begleitung des Qualitätsentwicklungsprozesses der beteiligten Einrichtungen initiiert. Diese Systemevaluation wird seit 2003 im Auftrag des DIE an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen fortgeführt.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen die im laufenden Projekt entstehenden Annahmen und Ergebnisse aus der Systemevaluation einerseits sowie die Ergebnisse der Qualitätsprüfung der Projektaktivitäten selbst. Diese fließen in die Beratungskonzepte des DIE ein.

Insgesamt zielen die Handlungsfelder und Aktivitäten auf pragmatische Fragen bzw. im Alltag relevante Fragestellungen für die Einrichtungen einerseits und die Gutachter/innen bzw. LQW-Berater/innen andererseits. Dies sind Beratungs- und Unterstützungsleistungen, Ausbildungs- bzw. Fortbildungsangebote und das zur Verfügung stellen von Know-how-Trägern, das Schaffen von Diskussions- und Kommunikationsplattformen sowie die Organisation und Gestaltung von Fachtagen.

Information und Beratung zu den Qualitätsmanagementmodellen

Im Rahmen des Projektes bietet das DIE Beratungsleistungen für Einrichtungen an, die sich noch nicht für ein Qualitätsmanagementmodell entschieden haben. Das DIE unterstützt interessierte Einrichtungen durch telefonische Beratung, durch Informationen auf der Projekthomepage (www.die-bonn.de/lqw) sowie durch eigens dafür eingerichtete Informationsveranstaltungen. Neben formalen Fragen zum Testierungsverfahren stehen für die Einrichtungen Fragen zum Qualitätsentwicklungsprozess und den einrichtungsspezifischen Voraussetzungen im Vordergrund. Die Beratungen



haben vielfach die Funktion, sich auf dem Markt der Qualitätsmanagementmodelle zu orientieren und auch Entscheidungen für ein ausgewähltes Modell zu treffen. Deshalb orientieren wir uns an den einrichtungsspezifischen Fragen und stützten uns dabei auf langjährige Erfahrungen des DIE mit Qualitätsentwicklungsverfahren.

Darüber hinaus können sich Weiterbildungseinrichtungen, die an einer Qualitätsentwicklung und Testierung interessiert sind, im Vorfeld der Entscheidung natürlich auch auf anderen Wegen informieren. Zum Beispiel auf der Homepage des ArtSet Instituts (www.artset-lqw.de). Dort werden neben einer ausführlichen Beschreibung des Modells und seinen Anforderungen auch Tools zum Bearbeiten der Qualitätsbereiche bereitgestellt.

Beratung für Einrichtungen im Prozess

Das DIE hat zu Beginn des Projektes für alle angemeldete Einrichtung einen Einführungsworkshop als Auftakt zu dem 12 Monate dauernden Qualitätsentwicklungsprozess vermittelt und organisiert. Die Einführungsworkshops wurden von den vorher ausgebildeten Gutachter/innen inhaltlich getragen und moderierend gestaltet. Im Zentrum der Workshops standen jeweils die Vermittlung der Modell-Logik, der Herangehensweisen und erste Stärken-Schwächen-Analysen von Einrichtungen. Der Einführungsworkshop ist als Starthilfe mit „beratendem Charakter“ zu verstehen. Falls Beratungsbedarf bei der Umsetzung des Qualitätsprozesses besteht, können die Einrichtungen auf insgesamt 120 ausgebildete LQW Gutachter/innen zurückgreifen. Auf unserer Projekthomepage www.die-bonn.de/lqw stellen sich die Berater mit ihrem Profil vor. Erste Ergebnisse aus unseren Umfragen der Systemevaluation ergeben, dass der Beratungsbedarf der Einrichtungen nicht nur sehr unterschiedlich ist, sondern dass auch eine große Kluft herrscht zwischen geäußertem Bedarf und realer Inanspruchnahme von Beratungsleistungen. Die Einrichtungen führen diesen Umstand überwiegend auf finanzielle Gründe zurück. Die unterschiedlichen Anlässe bzw. Problemfelder

bewegen sich zwischen Prozessberatung auf der einen Seite und inhaltlichen Hilfen, zum Beispiel bei dem Verständnis der Anforderungen des Modells, auf der anderen Seite.

Unterstützung und Beratung auf regionaler Ebene

Um die angemeldeten Einrichtungen in ihrem Testierungsprozess kontinuierlich unterstützen zu können, hat das DIE sechs regionale Unterstützungsstellen in NRW, Rheinland-



Coaching-Seminar im Bürgerhaus Herten am 14.10.2004

Pfalz, Bayern, Thüringen, Berlin/Brandenburg und in Schleswig-Holstein initiiert und begleitet diese Stellen in ihrem Arbeitsprozess über die gesamte Projektlaufzeit. Ziel und Aufgabe der regionalen Unterstützung ist es, inhaltliche Angebote für die Einrichtungen zu organisieren und damit die Möglichkeit zu bieten, Fragen zum Testierungsverfahren oder auch zu den Inhalten der Qualitätsbereiche und ihrer Anforderungen klären zu können. Die Veranstaltungen sollen auch dazu dienen, dass sich die Einrichtungen untereinander im Rahmen kollegialer Zusammenschlüsse organisieren können, sodass sich ein Netz selbst organisierter Hilfe und Unterstützung entwickeln kann. Durch die laufenden Befragungen im Rahmen der DIE-Systemevaluation und durch die Rückkopplungen mit den regionalen Unterstützungsstellen wird deutlich, dass vor allem Einrichtungen die keine anderen Netzwerke oder Verbände zur Verfügung haben, die Angebote in Anspruch nehmen. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Mischung aus kollegialer Beratung und konkreten



Hilfestellungen in Form von Informationsveranstaltungen zu den einzelnen Qualitätsbereichen, als äußerst hilfreich für den Prozess wahrgenommen werden.

Über diese Aktivitäten hinaus sind die regionalen Stellen selbst Initiator von Informationsveranstaltungen zu LQW und Anlaufstelle für interessierte Einrichtungen aus den jeweiligen Regionen.

Coaching-Angebote für Qualitätsbeauftragte

Das DIE bietet den Einrichtungen einen besonderen Support an in Form eines kollegialen Coachings. Dieses Angebot zielt auf eine Reflexion des durchlaufenden Testierungsprozesses und soll gleichzeitig Impulse für die weitere Gestaltung der qualitätsentwickelnden Maßnahmen bis zur Retestierung geben. Das Angebot spricht aus diesem Grund vor allem Qualitätsbeauftragte und Leitende aus den Einrichtungen an.

Support für Gutachter und Berater

Das DIE hat nicht nur die Aufgabe übernommen die Gutachter/innen für die Begutachtung auszubilden. Die Gutachter/innen werden vielmehr auch in ihrer Rolle als LQW-Berater/innen durch das DIE unterstützt. Ziel ist es, eine nachhaltige Professionalisierung der LQW-Beratung und eine damit verbundene Konsensfindung der Begutachtungspraxis zu fördern, welche mit ihren Wirkungen über die Projektlaufzeit hinaus reicht.

Das DIE Projektteam stellt dafür die Homepage bereit, informiert die Berater/innen mit regelmäßigen Netzwerkbriefen über aktuelle Beratungsthemen und organisiert zwei mal jährlich Beraterfachtage, auf denen inhaltlich relevante Fragestellungen ausgetauscht und diskutiert werden. Diese Fachtage sind, neben den regelmäßigen Angeboten durch die Testierungsstelle bzw. den Projektpartner ArtSet selbst, ein wesentlicher Baustein zur Bildung eines einheitlichen und hohen Begutachtungs- und Beratungsstandards im Rahmen von LQW-Testierungsverfahren. Um diesen Prozess flankierend zu unterstützen, bietet das DIE für den Zeitraum der „Testierungswelle“ des Projekts zusätzlich kollegiale Supervisionsgruppen für die ausgebildeten Gutachter/innen an. Diese Gruppen sind regional ausgerichtet und werden von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen vor Ort (Frankfurt, Bonn, Hannover, Berlin) angeleitet.

Fazit

Das Aufgabenspektrum des DIE im BLK-Verbundprojekt „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“, kurz LQW2, setzt neben der Systemevaluation in hohem Maße auf praxisbezogene und bedarfsgerechte Unterstützungsleistungen. Dies gilt für die angemeldeten Einrichtungen sowie für die Gutachter/innen bzw. LQW-Berater/innen gleichermaßen. Es erweist sich dabei als äußerst positiv, dass die Bereiche Systemevaluation und praxisorientierte Supportleistungen mit ihren begleitenden evaluierenden Maßnahmen in einer Hand liegen. Das DIE gewinnt so die Möglichkeit, erste Ergebnisse der Systemevaluation direkt in das laufende Projekt einfließen zu lassen. Erste Umfrageergebnisse haben zum Beispiel zu direkten innovativen Angeboten geführt. Dieser reflexive Handlungsanspruch wird auch im Rahmen der einzelnen Maßnahmen verfolgt. Die Gutachterausbildung wurde zum Beispiel kontinuierlich evaluiert, um die Ergebnisse direkt in der folgenden Maßnahme zu verwerten. Damit erfolgt insgesamt eine formativ ausgerichtete Qualitätssicherung der Projektaktivitäten. Die Angebote im laufenden Projekt greifen in der Weiterbildungslandschaft gerade durch ihren ständigen Entwicklungs- und Verbesserungsprozess.

Weitere Informationen finden Sie:

www.die-bonn.de/lqw

oder:

Brigitte Bosche/Barbara Veltjens
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
Tel. 0228/32 94-120
E-Mail: bosche@die-bonn.de oder
veltjens@die-bonn.de

siehe auch:

www.artset-lqw.de

Bibliographie:

Ehnes, Christiane; Veltjens, Barbara (2004): Gelungenes Lernen erfahrbar machen. Inhalte, Ziele und Lernerfahrungen in der Gutachterausbildung. In: Zech, Rainer (Hrsg.): Qualität durch Reflexivität. Lernerorientierte Qualität in der Praxis. Hannover: Expressum., S.110–120



BLK-Verbundprojekt: Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens

Der ProfilPASS – unterstützendes Instrument im Prozess des lebenslangen Lernens

Markus Bretschneider/Willi Kräuter

Ausgangssituation

In den vergangenen zehn Jahren haben non-formales und informelles Lernen und daraus resultierende Kompetenzen und deren Anerkennung spürbar an Bedeutung gewonnen. Hintergrund dieser Entwicklung ist ein technologischer, wirtschaftlicher und arbeitsorganisatorischer Strukturwandel, der einmal erworbene berufliche Erfahrungen, Wissensbestände und Qualifikationen in kurzen Zeiträumen veralten lässt. Die daraus erwachsenden Anforderungen an das Bildungsverhalten der Menschen finden in den Schlagworten von der ‚Wissensgesellschaft‘ und dem ‚Lebenslangen Lernen‘ ihren Ausdruck. So weist die Kommission der Europäischen Gemeinschaften im Jahr 2000 im „Memorandum über Lebenslanges Lernen“¹ darauf hin, dass der erfolgreiche Übergang zur wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft mit einer Orientierung zum lebenslangen Lernen einhergehen muss, wobei das Kontinuum des lebenslangen Lernens das non-formale und das informelle Lernen als Ergänzung zum formalen Lernen stärker ins Bild rückt. Eine der Grundbotschaften des Dokuments ist dabei die deutliche Verbesserung der Methoden zur Bewertung von Lernbeteiligung und Lernerfolg, vor allem des nicht-formalen und informellen Lernens. Insbesondere seit Mitte der 90er Jahre entstanden in Deutschland zahlreiche Initiativen zur Sichtbarmachung persönlicher Kompetenzen in Form von Bildungspässen und ähnlichen Dokumenten. Das BMBF-Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ führte nach der Jahrtausendwende zu einem zusätzlichen Schub für neue Initiativen mit ähnlicher Zielsetzung. Heute können über 200

solcher Ansätze allein in Deutschland ausfindig gemacht werden; gut 50 der entwickelten Produkte befinden sich in der Anwendung.

Bildungspässe – Machbarkeit und Gestaltungsmöglichkeiten

Vor diesem bildungspolitischen Hintergrund wurde im Rahmen des Verbundprojektes „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ im Modellprogramm „Lebenslanges Lernen“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Finanziert wird das Verbundprojekt durch das BMBF und den Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Federführung für die beteiligten Bundesländer übernahm das Saarland. Mit der Erarbeitung der Studie wurde nach EU-weiter Ausschreibung ein wissenschaftliches Konsortium beauftragt. Es besteht aus dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt und dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover (IES).

Ziel der Studie war eine wissenschaftlich begründete Bewertung der Möglichkeiten zur Einführung eines bundesweit einsetzbaren Weiterbildungspasses unter besonderer Berücksichtigung der Sichtbarmachung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in Deutschland. Dies allerdings unterhalb der ordnungspolitischen Ebene. Damit wurden mehrere Zielsetzungen intendiert. Vorrangig ging es darum auszuloten, ob ein „Weiterbildungspass für alle“ sinnvoll und grundsätzlich umsetzbar ist. Dazu galt es abzuschätzen, inwieweit ein Weiterbildungspass ein geeignetes Instrument ist, das Individuen bei der Bilanzierung ihrer Bildungsbiografie und der Formulierung ihrer zukünftigen Bildungs-, Berufs- und Lebensziele unterstützt und darüber hinaus ihre Eigeninitia-

Begriffserläuterungen:

Informelles Lernen findet in allen Lebenszusammenhängen statt. Es erfolgt meist beiläufig „en passant“, kann aber auch bewusst und gezielt (intentional) geschehen. Üblicherweise führt es zu keiner Zertifizierung.

Non-formale Lernprozesse liegen immer eine Intention zugrunde. Sie finden außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung, die zu staatlich anerkannten Abschlüssen führen (**formales Lernen**), statt und können, müssen aber nicht mit formalen Abschlüssen enden.

Formale, non-formale und informelle Lernprozesse sind vielfältig aufeinander bezogen. Beispiel: Ein Schüler nimmt neben dem Schulunterricht (formal) an einem außerschulischen Nachhilfeunterricht (non-formal) teil und befragt seine Eltern, wenn er bei den Hausaufgaben nicht weiterkommt (informell, intentional).

¹ Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen. Brüssel. KOM (2000) 1832



tive zur Realisierung dieser Ziele stärkt. Neben der Abschätzung der Bedeutung eines Weiterbildungspasses für seine Inhaber/innen zielt die Machbarkeitsstudie aber auch auf seinen gesellschaftlichen und betrieblichen Nutzen, seine Akzeptanz und damit auf seinen Verkehrswert. Es galt den rechtlichen und den inhaltlichen Rahmen für einen Weiterbildungspass abzustecken und ein Szenario zu skizzieren, das mit einer Erprobung konkretisiert werden kann. Bestandteile dieser Arbeit waren unter anderem eine explorative empirische Untersuchung zur Verbreitung und Verwendung von Weiterbildungspässen in Deutschland, eine Untersuchung betrieblicher und außerbetrieblicher Formen der Dokumentation informell erworbener Kompetenzen, eine Befragung gesellschaftlich relevanter Akteure zur Akzeptanz, auf den ein solcher Weiterbildungspass treffen würde, sowie eine Erhebung über die Entwicklungen im Feld der Erkennung und Anerkennung informellen Lernens in Finnland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und der Schweiz.

Im Folgenden soll der Blick auf die bisherige Verwendung von Weiterbildungspässen in Deutschland gerichtet werden, für die Dynamik und Heterogenität charakteristisch sind. Die etwa 50 in Deutschland entwickelten und eingesetzten Weiterbildungspässe werden zum einen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktionsbereichen eingesetzt und zum anderen kommen dabei unterschiedliche Herangehensweisen an das Erkennen, Bewerten und/oder Anerkennen informellen Lernens bzw. informell erworbener Kompetenzen zum Tragen. Die im schulischen und ehrenamtlichen Bereich recherchierten Pässe enthalten vorwiegend Beschreibungen von Tätigkeiten, die Schüler in (außer-) schulischen Kontexten als Ergänzungen zu unterrichtsbezogenen Inhalten oder ehrenamtlich engagierte Personen in unterschiedlichen Erfahrungsfeldern ausüben. In Weiterbildungspässen aus dem beruflichen, manchmal auch dem ehrenamtlichen Bereich wird zudem häufig die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen dokumentiert. Unter dem Gesichtspunkt der Erfassung von Kompetenzen sind Tätigkeitsbeschreibungen und die Dokumentation von Veranstaltungsteilnahmen insofern problematisch, als mit einer ausgeübten Tätigkeit nicht notwendigerweise ein Lernprozess oder ein Lernerfolg verbunden sein muss. Weiterbildungspässe dieser Art sind in Deutschland am häufigsten zu finden.

Neben diesen einfachen Arten der Erfassung von Fertigkeiten und Wissen gibt es aber auch Weiterbildungspässe, in denen komplexere Verfahren Anwendung finden. So beziehen sich derartige Pässe aus dem Ausbildungs- und Berufsbereich in der Mehrzahl der Fälle auf in Ausbildungsordnungen nieder-

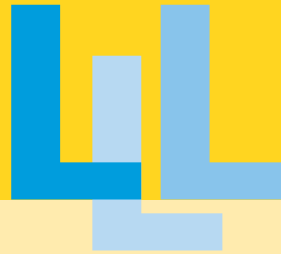
gelegte fachliche Anforderungsprofile. Dabei steht jedoch weniger informelles Lernen im Vordergrund, vielmehr werden non-formales und teilweise formales Lernen erfasst. Darüber hinaus finden sich nur wenige in Pässen eingesetzte Verfahren, in denen standardisierte Tests zur Kompetenzermittlung eingesetzt werden. Begleitende Beratung ist am ehesten im Kontext dieser elaborierten Weiterbildungspässe anzutreffen, bildet bislang aber eher die Ausnahme.

Kontrovers diskutiert wird zudem der Nutzen von Weiterbildungspässen. Die von den Passherausgebern formulierten Ziele lassen sich auf die drei Dimensionen individueller Nutzen, gesellschaftlicher Nutzen und unternehmerischer Nutzen verdichten. Fast alle Pässe haben dabei als expliziten Schwerpunkt die Integration oder Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt gemeinsam. Inwieweit diese Zielsetzung tatsächlich eingelöst wird, bleibt jedoch unklar. Insgesamt lässt sich dabei ein Spannungsfeld zwischen „Employability“ und „Empowerment“ feststellen. Ergebnisse aus anderen Projektzusammenhängen weisen darauf hin, dass im Unternehmensbereich, insbesondere bei KMU, die Nachfrage nach Zertifikaten über informell erworbene Kompetenzen relativ gering ist. Dennoch bewerten Unternehmen – wie auch die Beschäftigten – eine Kompetenzerfassung im Hinblick auf deren individuelle Orientierungsfunktion grundsätzlich positiv.

Zusammenfassend lassen sich folgende Befunde festhalten:

- Weiterbildungspässe liegen in der Regel in Gestalt von Tätigkeitsbeschreibungen oder Veranstaltungsdokumentationen vor,
- elaborierte Verfahren zur Ermittlung von Kompetenzen in Weiterbildungspässen sind bislang die Ausnahme,
- die Erfassung erworbener Kompetenzen fokussiert vielfach auf einzelne gesellschaftliche Funktionsbereiche ohne eine umfassende biografisch-systematische Herangehensweise,
- der unternehmerische Nutzen von Weiterbildungspässen wird in der Regel als Hauptzielrichtung formuliert, praktisch jedoch kaum eingelöst,
- im Mittelpunkt steht eher eine summative Evaluation als eine formative Evaluation erworbener Kompetenzen,
- begleitende Beratung bei der Sichtbarmachung von Kompetenzen findet in der Regel nicht statt.

Vor diesem Hintergrund wurde die Erprobung eines zielgruppen- und bildungsbereichsübergreifenden Weiterbildungspasses empfohlen, der die individuelle Reflexion, Bilanzierung und Perspektivplanung unterstützt. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes ist die damit verbundene Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Beratung.



Der ProfilPASS in Erprobung

In Schlussfolgerung auf die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie wurde zunächst ein Passmodell entwickelt. Als Bezeichnung dieses Instrumentes wurde infolge einer Ausschreibung eines Wettbewerbs zu Gestaltung und Bezeichnung des Passes der Name „ProfilPASS“ gewählt. Er wird seit September 2004 in einer Auflage von insgesamt 2.000 Exemplaren in 20 Regionen zwischen Bodensee und Kiel bis Frühjahr 2005 erprobt.

Ausgehend von einem ersten groben Überblick über relevante Tätigkeitsfelder des eigenen Lebens als Einstieg in die Arbeit mit dem ProfilPASS erfolgt darin die Dokumentation von Tätigkeiten, Lernprozessen und Lernergebnissen. Dabei sind Arbeitshilfen für die Tätigkeitsfelder: Hobbys und Interessen, Haushalt und Familie, Schule, Berufsausbildung, Wehrdienst, Zivildienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Arbeitsleben, Praktika, Jobs, Politisches und soziales Engagement/Ehrenamt sowie besondere Lebenssituationen vorhanden. Das Vorgehen in den einzelnen Arbeitsfeldern folgt einem gleich bleibenden Prinzip, bei dem zunächst wichtige Stationen, Ereignisse und Aktivitäten benannt werden, an die sich eine nähere Beschreibung dieser Aktivitäten anschließt. In einem weiteren Schritt werden mit diesen Aktivitäten verbundene Kenntnisse und Fähigkeiten formuliert und anhand von vier Niveaustufen bewertet. Aus dem Überblick über die auf diesem Wege

gewonnenen Fähigkeiten und Kompetenzen wird schließlich eine Kompetenzbilanz erstellt, welche als Grundlage für eine weiterführende Formulierung von privaten oder beruflichen Zielen dient. In einem weiteren Abschnitt können darüber hinaus Zeugnisse, Bescheinigungen und andere Dokumente gesammelt werden, um sie je nach Verwendungszweck zielgerichtet zusammenstellen zu können. Unter Hinweis auf mögliche Nachweisformen informellen Lernens wird der/die Passinhaber/in zudem angeregt, für ihn/sie relevante Tätigkeiten nachträglich zu dokumentieren.

Die Philosophie des ProfilPASS lässt sich anhand der folgenden fünf Aspekte darstellen:

- Der ProfilPASS ist ein Instrument zur Selbstexploration von Fähigkeiten und Kompetenzen und fördert die Dialogfähigkeit.
- Der ProfilPASS unterstützt die individuelle Reflexion, Bilanzierung und Gestaltung der Bildungs-, Lern- und Tätigkeitsbiografie.

- Die Sichtbarmachung und Bilanzierung von Kompetenzen sowie die Formulierung individueller Ziele werden durch professionelle Beratung begleitet.
- Die Arbeit mit dem ProfilPASS hat prozessualen Charakter und findet vor dem Hintergrund lebenslangen Lernens statt.
- Der ProfilPASS kommt unterhalb der ordnungspolitischen Ebene zur Wirkung und zeichnet sich durch Anschlussfähigkeit zu existierenden Initiativen aus.

Gemeinsam mit der Entwicklung des ProfilPASS wurde ein darauf abgestimmtes Beratungskonzept erarbeitet, mit dem die Beratenden die Passinhaber/innen bei den unterschiedlichen Bearbeitungsschritten des Passes unterstützen. Leitlinien des Konzeptes sind neben Teilnehmerorientierung und Unterstützung bei der Selbststeuerung die Sicherstellung lern- und lebensbiografischer Kontinuität, Kompetenz-, Reflexions- sowie Lerninteressenorientierung. Von Juni bis September 2004 haben bundesweit bereits acht

Qualifizierungen stattgefunden, in denen das im ProfilPASS enthaltene Verfahren zur Sichtbarmachung und Bilanzierung von Kompetenzen zentraler Inhalt war. Weitere Inhalte waren darüber hinaus die Perspektive des Ratsuchenden, das Beratungsverständnis sowie die für den Beratungskontext erforderlichen Kompetenzen.

Im Rahmen einer Evaluation werden die Erfahrungen im Umgang mit dem Pass

und der Gestaltung der Beratung systematisch erfasst und ausgewertet. Sie dienen als Grundlage einer Optimierung von ProfilPASS und Beratungskonzept und zur Vorbereitung einer bundesweiten Einführung des ProfilPASS im Anschluss an die Erprobungsphase.



Weitere Informationen finden Sie:

www.profilpass.de

oder:

Markus Bretschneider, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Projekt BIBER, Tel. 0228 32 94-156;

E-Mail: bretschneider@die-bonn.de

Willi Kräuter, Referatsleiter Weiterbildung im Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes;

E-Mail: weiterbildung@bildung.saarland.de



Berichte, Nachrichten und Veranstaltungen aus dem BLK-LLL-Programm

Fachtagung im BLK-Modellversuchsprogramm
„LLL-Programmschlussphase“

Die eintägige Fachtagung des Programmträgers DIE unter dem Motto „LLL – Programmschlussphase“ am 30. September 2004 im Niedersächsischen Kultusministerium in Hannover war vor allem eine Bilanzierung der Projektarbeit für die z. Z. noch laufenden 15 Projekte. Die Fragen, wo noch im Design ein letzter Schliff angesetzt werden könnte und welche Erwartungen an den Schlussbericht und an Transfermöglichkeiten gestellt sind, waren Gegenstand einer intensiven Erörterung.

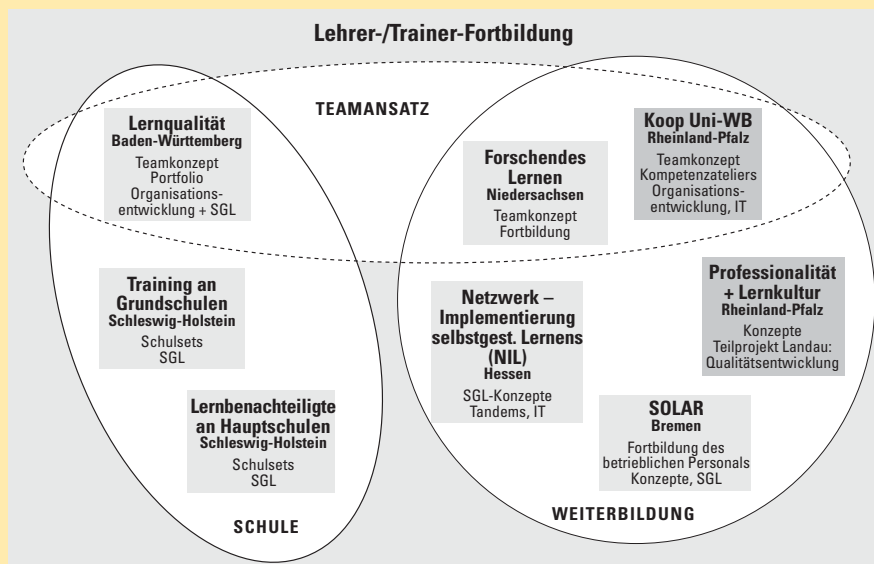
Die Projektnehmer waren aufgefordert, in einem 10-Minutentakt ihre wesentlichen Ergebnisse zu präsentieren. Wegen der Komplexität der Programmaufgabe, wie z. B. Netzwerke zu bilden, eine neue Lernkultur zu verbreiten und die Lernenden zu stärken, ist es schwierig, die Projekte unter einem Label zu positionieren. Jedes Projekt leistet einen mehrdimensionalen Beitrag, aber mit der Zeit schälen sich doch Schwerpunkte heraus. So wurden die Projekte nach



Fachtagung „LLL – Programmschlussphase am 30.9.2004 (Hannover)

oder vielmehr Untersuchungen durchführt, die dann gut aufbereitet in die Bildungslandschaft verbreitet werden können, ist von den Projekten unterschiedlich angegangen worden. Der gemeinsame Rückblick auf das bisher Erreichte war für

alle Teilnehmenden der Fachtagung nützlich, weil im Projektalltag häufig die Zeit fehlt, sich hinreichend mit den Ergebnissen der anderen Projekte des Programms auseinander zu setzen. Die Bilanz zeigt schon heute, dass sich eine einfache Botschaft aus dem Programm nicht herauskristallisieren lässt, sondern viele Schätze im Detail zu finden sein werden. Es werden über Schlussberichte und Publikationen hinaus auch nach Programmende seitens der Projekte Transferleistungen nötig sein, damit das entwickelte Know-how auch langfristig und groß-



den Themenfeldern: Weiterbildungsnetzwerke, Lehrer-/Trainer-Fortbildung, Schulnetze, Lernende und Organisationsentwicklung gruppiert. Dabei zeigte sich u. a. exemplarisch das Spannungsfeld im Themenkomplex Fortbildung auf, in dem strukturelle Ähnlichkeiten, aber auch große thematische Unterschiede vorliegen. Auch die Fragestellung, ob man im Projekt wesentlich lokal etwas entwickelt und beschreibt

flächiger wirksam werden kann. Der Koordinator des Programms, Dr. Peter Krug, wies in seinem Beitrag zum „Stand der LLL-Perspektiven“ auf die Herausforderung der Schlussphase und berichtete zu den Überlegungen einer BLK-Neuaufgabe zum Themenfeld „Lebenslanges Lernen“ im Lenkungsausschuss LLL.

Heino Apel



Nachrichten aus anderen Programmen

Fachtagung des Programms „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben“

„Berufsorientierung als Bildungsstandard?“ – so lautete das Thema der fünften überregionalen Fachtagung des BMBF-Programms „Schule – Wirtschaft/ Arbeitsleben“ (SWA) am



Fachtagung des BMBF-Programms „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben“ (SWA) am 29./30.9.2004 in Potsdam

29./30. September 2004 im Kongresshotel am Templiner See in Potsdam. Das SWA-Programm wurde im Herbst 1999 gestartet. Seit 2001 wird es mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert.

Nachdem sich im Rahmen der vierten überregionalen Fachtagung 2003 des SWA-Programms bereits über Kompetenzen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung und die Arbeitswelt verständigt wurde, stand nun die Frage nach der Entwicklung von Bildungsstandards im Bereich der Berufsorientierung im Mittelpunkt. Dabei wurde die aktuelle Diskussion um die Entwicklung nationaler Bildungsstandards aufgegriffen und die mit ihr verbundenen Zielsetzungen, Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten für die Berufsorientierung erörtert.

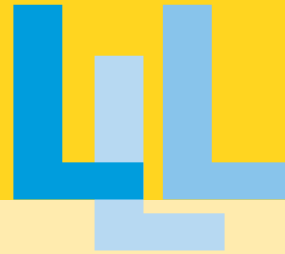
Eröffnet wurde die Tagung durch Jürgen Hegemann (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg), Hans-Konrad Koch (Leiter der Unterabteilung Bildungsreform im Bundesministerium für Bildung und Forschung) sowie Prof. Dr. Gerd-E. Famulla (Leiter der zentralen wissenschaftlichen Begleitung des SWA-Programms).

Es folgten Fachvorträge zu den Themen „Entwicklung nationaler Bildungsstandards: Zielsetzung, Probleme, Realisierungsschritte“ (Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich) und „Berufsorientierung als Bildungsstandard?“ (Prof. Dr. Gerd-E. Famulla, Universität Flensburg).

Breiten Raum wurde der Präsentation und Diskussion von guten Beispielen zur Berufsorientierung in Dänemark, Österreich und Deutschland am ersten Tag gegeben. Die Vorstellung von Kriterien, Elementen und Strukturen für eine gute Berufsorientierung durch erprobte Instrumente und Konzepte (z. B. Berufswahlpass, Gütesiegel und Zertifizierungen) erfolgte am zweiten Tag.

Abgeschlossen wurde die Tagung am zweiten Tag mit einer von Volker Möhle (zentrale wissenschaftliche Begleitung des SWA-Programms) moderierten Podiumsdiskussion zum Thema „Bildungsstandard Berufsorientierung als Anstoß zur Schulprogrammentwicklung“. An der Diskussion beteiligten sich Hans-Jürgen Brackmann (Generalsekretär der Stiftung der Deutschen Wirtschaft), Marianne Demmer (Bundesvorstand GEW), Steffen Reiche (Minister für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg) sowie Dr. Ernst-Dieter Rossmann (MDB).

Über das Programm und die beteiligten Projekte können Sie sich ausführlich auf der Programm-Homepage www.swa-programm.de informieren.



Informationen über das Programm „Lernende Regionen“

Programmdarstellung „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des BMBF

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat eine Broschüre über das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ herausgegeben. Vorgestellt werden die Programmansätze, die 73 Netzwerke und ihre Angebote. Die herausragenden Themen des Programms werden exemplarisch in Form von Reportagen illustriert. Der Bildungsforscher Dieter Gnahn besuchte hierfür zehn Netzwerke und berichtete unter anderem über den multi-medialen Lernort Plattenbau, das L-Punkt Beratungsnetz, Bildungsbrücken für Europa, Lotsen für Benachteiligte und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildung. Abgerundet wird die Darstellung durch zahlreiche Bilder aus der Arbeit vor Ort und einer Karte, die die sozio-ökonomische Ausgangslage der Lernenden Regionen zeigt. Die Broschüre liegt seit November 2004 in einer aktualisierten Fassung auch auf englisch vor.

Neu erschienen ist zudem der deutsch-englische Ausstellungskatalog zur Konferenz „Regionale Netzwerke für Lebenslanges Lernen“.

Aus jedem Netzwerk der Lernenden Regionen wird dort jeweils eines von vielen innovativen Angeboten vorgestellt. Die Beispiele sind untergliedert nach „Beratung für das Lebenslange Lernen“, „Übergänge, Verzahnung und Durchlässigkeit der Bildungsbereiche“, „Qualität in der Bildung“, „Neue Lernwelten“, „Lebenslanges Lernen in kleinen und

mittleren Unternehmen“. Im letzten Kapitel werden Projekte im Rahmen der europäischen R3L Initiative – Regionale Netzwerke für Lebenslanges Lernen – vorgestellt.

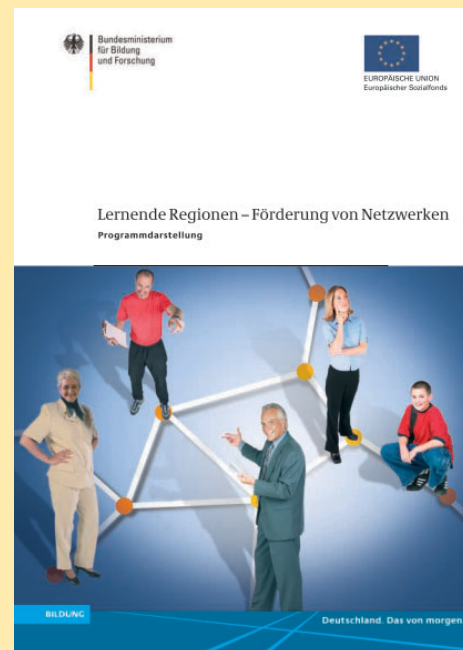
Die Broschüren stehen zum Download bereit unter:

www.lernende-regionen.info

(-> Aktuelles -> Veröffentlichungen)

und können bestellt werden unter:

books@bmbf.bund.de



BLK-Modellprogramm – „Lebenslanges Lernen“ (LLL)

ist ein fünfjähriges Modellversuchsprogramm (2000 – 2005) der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und wird vom Bund (BMBF) und den Ländern mit insgesamt 12,5 Mio. Euro je zur Hälfte finanziert. Seit 2001 wird das Programm zusätzlich mit ESF-Mitteln (Europäischer Sozialfonds) gefördert.

Der konzeptionelle, organisatorische und operative Rahmen für die Durchführung des Programms wird bestimmt durch

- den *Lenkungsausschuss*, in dem Bund und Länder vertreten sind. Er ist für die Programmsteuerung, die Koordination der

Ländervorhaben und die operative Arbeit in den beteiligten Ländern verantwortlich;

- den *Programmkoordinator*, Ministerialdirigent Dr. Peter Krug (Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur Rheinland-Pfalz);
- das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als *Programmträger*. Es ist verantwortlich für die Projektberatung, die Unterstützung der Arbeit des Lenkungsausschusses, die Mittelverwaltung und Mittelbewirtschaftung, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Fachtagungen. Kontakt: Dr. Heino Apel (s. Impressum);
- die *wissenschaftliche Begleitung* (Koordination: Prof. Dr. Reinhold S. Jäger, Universität Koblenz-Landau).

Veröffentlichungen im LLL-Programm



Veröffentlichungen im LLL-Programm ab 2003 (eine Auswahl)

Nähere Informationen über die Projekte sind auch über die in der Länderübersicht angegebenen Projekt-Homepage zu finden (s. rechte Seite).

Baden-Württemberg

- Projekt: „*Räumlich und zeitlich entkoppelt ‚Forschendes Lernen‘ als Motor einer neuen Lernkultur*“
- Stadelhofer, C./Marquard, M.: „SeniorInnen und Online-Medien“ in „Medien und Erziehung“, Zeitschrift für Medienpädagogik, 48. Jg, Nr. 4, August 2004, Seiten 9–17
 - Stadelhofer, C./Marquard, M.: Menschen ab 50 und Internet in Baden-Württemberg, in: Aktiver Ruhestand - Eine Veröffentlichung der GEW – Nr. 2-2004, S. 3–5; dto.: Im Blick, Informationen vom Landesseniorenrat Baden-Württemberg, 4. Quartal 2003, S. 18–20.
 - Stadelhofer, C./Marquard, M.: Erobern die Senioren das Netz? in: net. werker, hrsg. vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berlin, 2003.
 - Stadelhofer, C./Marquard, M./Salverius-Krökel, E.: „Gemeinsamlernen übers Netz“: Selbstlernmaterialien und die Lern-Community ViLE. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 5–6

Projekt „*Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln*“

- Dumke, J. (2004): Selbststeuerung oder organisiertes Chaos? Kleine Schritte auf dem Weg zu gutem Unterricht. *Informationsschrift*, 66, 30–35.
- Eysel, C./Schallies, M. (2004): Interdisziplinäres Lehren und Lernen – eine Interventionsstudie. In: A. Pitton (Hrsg.): *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik* 24, 302–304.
- Lembens, A./Schallies, M. (2004): BLK-Modellversuchsprogramm zum Lebenslangen Lernen. In: A. Pitton (Hrsg.): *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik* 24, 308–310.
- Nohl, T./Schallies, M. (2004): Interdisziplinarität in der Lehrerbildung. Eine Untersuchung zur hochschuldidaktischen Umsetzung. In: A. Pitton (Hrsg.): *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik* 24, 305–307.
- Schallies, M./Dumke, J./Häcker, T. (2003): Weiterentwicklung der Lernkultur: Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbst bestimmtes Lernen. In: Anonymous: Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht. München: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V. (S. 53–63).
- Schallies, M./Häcker, T./Dumke, J.: Abrufveranstaltung: „Portfolio“ als Schlüssel für die Veränderung von Rollen und Lernumgebungen. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 2–3

Bayern

Projekt „*Schulische Bildung für nachhaltige Lernmotivation*“

- Hanns Seidel Stiftung/Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2003): Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht (anzufordern über: Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V., Petra Diesler, Hauptstraße 18, 83008 Unterhaching, E-Mail: info@agw-ev.de)

Berlin

Brandenburg

Projekt „*Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen*“ (SeLOG)

- Selbstgesteuertes Lernen – Beiträge zum Fremdsprachenerwerb aus der Praxis für die Praxis, hrsg. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Potsdam) und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Berlin). 2003

Bremen

Projekt: „*Passagen lebenslangen Lernens in beruflichen Qualifizierungsprozessen von bildungsbenachteiligten Zielgruppen*“ (LeLa)

- Hammer, G./Hildebrandt, Ä./Koch, Ch. (Hrsg.) (2004): Die Schatzkammer – Benachteiligte Jugendliche erstellen einen Online-Shop. Ein mediengestütztes Lernprojekt und sein didaktisches Umfeld. IAW Universität Bremen. Bremen
- Hammer, G./Hildebrandt, Ä./Koch, Ch. (Hrsg.) (2004): „13“n Dreizehn Lernprojekte guter Praxis in der beruflichen Bildung. Lebenslanges Lernen in der Benachteiligtenförderung in Bremen 2001–2004. IAW Universität Bremen. Bremen
- Hammer, G./Koch, Ch. (2003): „Benachteiligte Jugendliche erstellen ihre eigene Website“ – Ein Lernprojekt und sein didaktisches Umfeld
- Hammer, G./Hildebrandt, Ä./Schroer, C./Grönegreß, F. (2003): „Kompetenzgrundsteine für lebenslanges Lernen legen“ – Empfehlungen des Projektes Leila für die Passage der Ausbildungsvorbereitung. Bremen

Projekt: *Selbstorganisiertes, lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt (SOLAR)*

- Kaufhold, M./Stöckl, M./Straka, G. A. (2003): Analyse von Verfahren zur Erfassung von Kompetenz. in: H. Strasser u. a. (Hrsg.): Qualität von Arbeit und Produkt in Unternehmen der Zukunft, Stuttgart: Ergonomia Verlag, S. 1038–1040

Hamburg

Projekt „*Projektpartnerschaften im Service-Netzwerk-Beratung*“

- Hamburger Beiträge zu BLK-Programmen Heft 3: Lernende aus Schule, Hochschule und Betrieb erforschen selbstgesteuerte Lernformen, hrsg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Dr. Alfred Lumpe. Hamburg 2003; Bestellung: Zsuzanna.Stueven@bbs.hamburg.de

Hessen

Projekt: „*Netzwerk zur Implementierung selbstgesteuerten Lernens in bestehende Träger der Erwachsenen- und Weiterbildung (NIL)*“

- Forneck, H. J. (2003): Selbstlernarchitekturen, Lernprozesssteuerung und individualisiertes Lernen. Aus: Gary, Christian /Schlögel, Peter: Erwachsenenbildung im Wandel. Wien
- Forneck, H. J./Klingovsky, U.: Selbstlernarchitekturen, Lernprozesssteuerung und Lernberatung – Elemente einer neuen Steuerungslogik. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 7–8

Mecklenburg-Vorpommern

Projekt: „*Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung*“

- Wartumjan, M.: Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 8–9

Niedersachsen

Projekt „*Lebenslanges forschendes Lernen im Kooperationsverbund Schule-Seminar-Universität*“

- Fichten, W./Gebken, U./Wagener, U. (Hrsg.) (2004): Jahrbuch II der Oldenburger Teamforschung. Oldenburger Vordrucke 486. Oldenburg: Didaktisches Zentrum
- Fichten, W./Gebken, U./Meyer, H. (2003): Die Oldenburger Teamforschung – phasenübergreifende Handlungsforschung in Schule und Seminar.
- Obolenski, A./Meyer, H. (Hrsg.) (2003): Forschesendes Lernen – Theorie und Praxis einer professionellen Lehrer/innenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Norddeutsches GÜTE-Konsortium (Meyer, Hilbert u. a.): Merkmale guten Unterrichts. Oldenburger VORDRUCKE Nr. 472/2003
- Fichten, W./Gebken, U.: Das Instrument Teamforschung für Schulen, Vereine und außerschulische Institutionen. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK-Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 3–4

Nordrhein-Westfalen

– Projekt: „*Interkulturelle Weiterbildung im Netzwerk für kleine und mittlere Unternehmen – KMU*“: Teamentwicklung im kleineren Unternehmen. Eine (Zwischen-) Bilanz der Projektarbeit in einem Dortmunder Betrieb“. 2003

- Persönlichkeitsbildung im Prozess und in Begleitung der Arbeit. Projektarbeit in einem Bergkammer Busunternehmen. 2003

(anzufordern über: Dr. Manfred Buhl clo BEA, E-Mail: m.buhl@pro-interkult.net)

- Buhl, M.: Verstärkung von Weiterbildungsbereitschaft bei Mitarbeitern in kleinen und mittleren Unternehmen. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 9–10

Rheinland-Pfalz

Projekt: „*Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens im Kooperationsverbund Hochschule und Weiterbildung*“

- Behrmann, D./Schwarz, B. Götz, K. (Hrsg.) (2004): Professionalisierung und Organisationsentwicklung. Optimierung der Rahmenbedingungen des lebenslangen Lernens in der Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann
- Behrmann, D./Schwarz, B. (Hrsg.) (2003): Selbstgesteuertes lebenslanges Lernen. Herausforderungen an die Weiterbildungsorganisation. Bielefeld: W. Bertelsmann

Saarland

Projekt „*Sprachnetzwerke in Grenzräumen*“

- Projekt „Sprachnetzwerke in Grenzräumen“ (2003): Interkulturelles Sprachenlernen heute – Begegnungsdidaktik und Neue Medien. Saarbrücken
- Buße, W./Giessen, H. (2003) (Éds.), Des langues et des médias. Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble, ISBN: 2 7061 1057 0
- Giessen, H. (2004): Neue Medien verändern die Sprache und das Sprachenlernen. In: Fachverband Moderne Fremdsprachen Saar (Hg.), FMF Saar Mitteilungsblatt
- Giessen, H.: Sprachförderung mit Neuen Medien. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 4–5

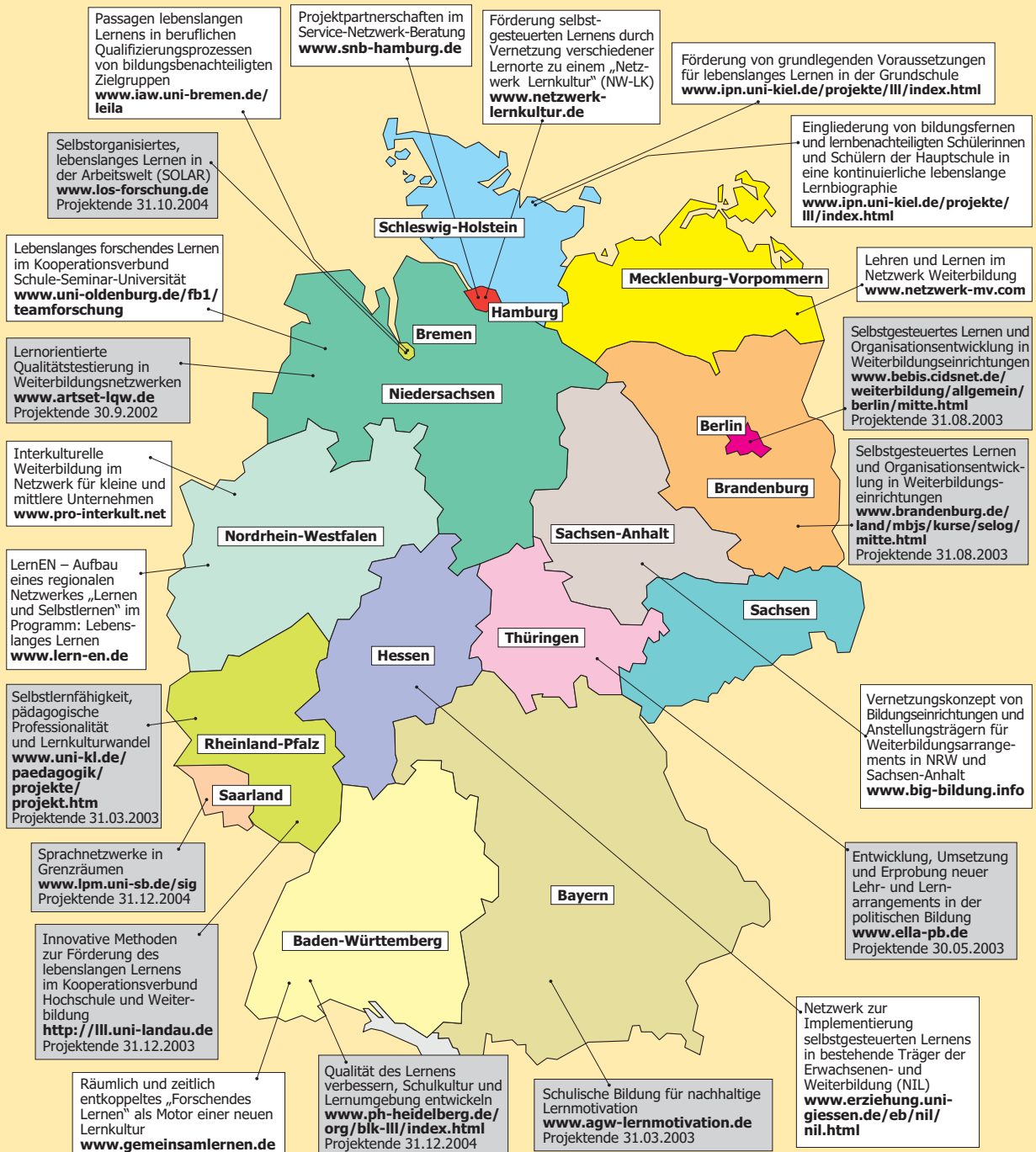
Thüringen

Projekt „*Entwicklung, Umsetzung und Erprobung neuer Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung an Erwachsenenbildungseinrichtungen – ELLA*“:

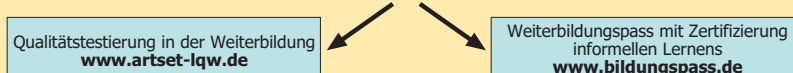
- Internetgestütztes Kurskonzept – Politische Partizipation in Neuen Lernorten (Handreichung für Multiplikatoren), hrsg. vom Thüringer Volkshochschulverband e. V., 2003
- Planspiel für Kommunalpolitik und Demokratie (Handreichung für Multiplikatoren), hrsg. vom Thüringer Volkshochschulverband e. V., 2003
- Mehnert, S.: Politische Bildung an neuen Lernorten. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 11



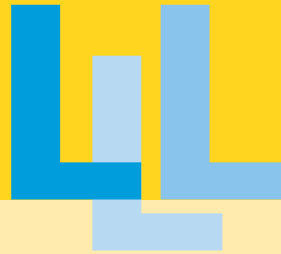
Projekte des BLK-Modellversuchsprogramms Lebenslanges Lernen



BLK-Verbundprojekte



Lenkungsausschuss Kontakte/Impressum im LLL-Programm



Mitglieder des Lenkungsausschusses

- **BLK:**
Dr. Dagmar Klimpel
- **Bund:**
Klaus Uckel
- **Baden-Württemberg:**
Gerfried Beck
- **Bayern:**
Horst Hartwig
- **Berlin:**
Dr. Hansjörg Tuguntke
- **Brandenburg:**
Dr. Eva-Maria Bosch
- **Bremen:**
Klaus Schroer
- **Hamburg:**
Dr. Alfred Lumpe
- **Hessen:**
Hans-Peter Hochstätter
- **Mecklenburg-Vorpommern:**
Christiane Frey
- **Niedersachsen:**
Dr. Marianne Horstkötter-Glogowski
Dorothea Krätzschmar-Hamann
- **Nordrhein-Westfalen:**
Jürgen Kruse
- **Rheinland-Pfalz:**
Dr. Peter Krug
- **Saarland:**
Willi Kräuter
- **Sachsen-Anhalt:**
Dr. Helge Sandner
- **Schleswig-Holstein:**
Fritz Wimber/Carla-Maria Cremer
- **Thüringen:**
Werner Weigel
- **Vertreter des Programmträgers:**
Dr. Heino Apel

Kontakte/Impressum

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und
Forschungsförderung (BLK)
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
www.blk-bonn.de



Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Heinemannstr. 2
Referat 321
53175 Bonn
www.bmbf.de



Programmkordinator
MinDirig Dr. Peter Krug
Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung,
Forschung und Kultur des Landes
Rheinland-Pfalz
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
E-Mail: weiterbildung@mwwfk.rlp.de



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
Programmträger
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn
Kontakt: Dr. Heino Apel
Tel.: 0228 3294-131
E-Mail: apel@die-bonn.de
www.blk-lll.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Impressum:

Herausgeber:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als
Programmträger des BLK-LLL-Modellversuchsprogramms

Redaktion: Dr. Heino Apel, Christel Schubert (M.A.)

Satz/Layout: Grafisches Büro Horst Engels, Bad Vilbel

Druck: Druckerei Lokay, Reinheim

Nr. 6 - Februar 2005